# Wir sollen mit dem, was wir haben und können, Gott und einander bestmöglich dienen

*Predigt am 33. Sonntag im Jahreskreis*

Das ist eine sehr ernste Geschichte, die wir da soeben im Evangelium gehört haben. Da geht es nämlich um die Frage, was wir mit dem, was uns anvertraut wurde in unserem Leben, gemacht haben; dass wir darüber einmal Rechenschaft vor Gott ablegen müssen.

Am nächsten, am letzten Sonntag des Kirchenjahres, feiern wir dann das Christkönigsfest. Da werden wir hören, wer der „Chef", der König, der Herr der ganzen Welt ist, nämlich Jesus Christus, der gekreuzigte und auferstandene Herr, der am Ende der Zeiten wiederkommen wird mit großer Macht und Herrlichkeit. Vor ihm werden wir über unser Leben Rechenschaft ablegen müssen.

In der Geschichte, die uns Jesus im Evangelium heute erzählt, heißt es, dass Gott uns unterschiedliche Gaben bzw. Talente anvertraut hat: dem einen Diener gab er fünf, dem anderen zwei, dem dritten nur ein Talent. Biblisch gesprochen war das ein großes Geldvermögen, das da den 3 Dienern anvertraut wurde.

In unserem heutigen Sprachgebrauch verstehen wir unter Talent eine Begabung, die uns gegeben ist. So möchte auch Jesus sein Gleichnis verstanden wissen. Wir haben von Gott verschiedene Begabungen bekommen, der eine mehr, der andere weniger. Gott verteilt seine Gaben unterschiedlich, wird uns da bedeutet. Keiner hat nichts bekommen. Jeder hat so viel von Gott bekommen, dass er damit gut, sinnvoll und glücklich leben und darüber hinaus auch noch anderen Menschen und ihm, Gott, nützlich sein kann.

„Ich bin berufen, etwas zu tun oder zu sein, wofür kein anderer berufen ist. Ich habe einen Platz in Gottes Plan, auf Gottes Erde, den kein anderer hat. Ob ich reich oder arm bin, verachtet oder geehrt bei den Menschen, Gott kennt mich und ruft mich bei meinem Namen." So hat das einmal der englische Kardinal John Henry Newman ausgedrückt.

Ja, jeder und jede von uns ist berufen, etwas zu tun oder zu sein, wofür kein anderer berufen ist. Wichtig ist nur, dass wir all das, was wir von Gott bekommen haben, nicht einfach nur für uns in Anspruch nehmen oder um uns damit in Szene zu setzen, um damit zu prahlen und anzugeben sondern, dass wir mit all dem, was wir haben und können, Gott und einander bestmöglich dienen, mithelfen, dass Gottes Reich, das mit Jesus in die Welt gekommen ist, das Reich der Wahrheit, der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe unter uns Menschen wachsen und sich immer mehr ausbreiten kann.

Das Schicksal des dritten Dieners in dieser Geschichte sollte uns zu denken geben. Er wird gescholten und schließlich hinausgeworfen in die äußerste Finsternis. Und warum? – Weil er sein Talent vergraben hat, anstatt es zu nutzen. Er wollte das, was er bekommen hat, nur für sich behalten. Er wollte nur für sich selber leben. Er hat die Liebe versäumt bzw. es an Gelegenheiten zur Liebe fehlen lassen. Und er hat so den Sinn seines Lebens verfehlt. Sein Schicksal ist auch uns als Warnung gesagt.

Wir merken, was uns Jesus im Evangelium heute sagen will: Es ist nicht egal, was wir tun und wie wir leben. Wir tragen für all das Verantwortung und werden darüber einmal Rechenschaft ablegen müssen. Oder mit den Worten eines modernen Liedes: Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde, „heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er (Jesus Christus) kommt."